

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 17=37 (1871)

Heft: 13

Rubrik: Ausland

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

- | | |
|---|--|
| 20. Januar. Abreise nach Basel per Eisenbahn.
21. " Inspektion des Bataillons durch Herrn Oberst Brändlin im Klingenthal.
22. " Gottesdienst der ganzen Brigade im grossen Münster durch den Seelsorger.
23. " Verlesen der Artikel über Wahrung der Neutralität. Schürenmatte.
24. " 7 Uhr Morgens Abmarsch von Basel über Reinhart, Aesch, Grellingen, Zwingen, Laufen, 1 Stunde Rast, Seyhölz, Courroux nach Vieuxes. Abends 9 Uhr.
25. " Rasttag.
26. " Marsch nach Courrendlin und zurück. Inspektion.
27. " Abmarsch von Vieuxes über Courroux, Delserberg, Courvalyre nach Basscourt zum Brigadestab.
28. " Rasttag.
29. " Abmarsch von Basscourt über Bellenate, Tavannes, Sonceboz nach Gorgémont.
30. " Abmarsch von Gorgémont über Sonceboz nach Biel und per Eisenbahn über Neuchâtel, Grandson, Verdon nach Cessy; zu Fuß nach La Sarraz und Pompaples.
31. " Rasttag.
1. Februar. Abmarsch von Pompaples nach Lignerolles. Durchmarsch der Franzosen, seit Vormittags 8 Uhr.
2. " Abmarsch nach Vallaque als Reserve der Vorposten.
3. " auf Vorposten bei Vallaque.
4. " zurück nach Vallaque als Reserve der Vorposten.
5. " zurück nach Lignerolles. Nachmittags Gottesdienst.
6. " Rasttag.
7. " aus Vorposten. Reute Lausanne-Pontarlier, zurück über Lignerolles nach L'Abergement.
8. " Rasttag. Kleinere Märsche längs der Grenze.
9. und 10. " Abmarsch von L'Abergement über Valeires, Orbe, Arner, La Sarraz nach Cessy.
11. " Abmarsch von Cessy über Aubonne, Nolle nach Nyon.
12. " Abmarsch von Nyon über Versoix nach Genf. Rasttag, Erzähler im Palaispalais.
13. " die Kaserne de Hellande bezogen.
14. u. 15. " auf Wache in der Kaserne, am Bahnhof und in Carouge.
16. " Abzug der Franzosen. Die letzten 1100 interniert nach Aarau.
17. " Gottesdienst in der St. Peterskirche in Genf.
18. " auf Wache wie am 17.
19. " Feuerbrunst bei der Kaserne.
20. " auf Wache wie am 17.
21. " Abmarsch von Genf nach Grand Saconnex.
22. " Vorposten beim Zollhause, in Matigny und Chambésy.
23. " Rasttag, je 1 Peloton auf Vorposten.
24. " Inspektion der Brigade durch den Divisionär Herrn Oberst Meier im Palaispalais.
25. " Rasttag, je 1 Peloton auf Vorposten.
26. bis 28. " Rasttag, je 1 Peloton auf Vorposten.
1. März, Rasttag, je 1 Peloton auf Vorposten.
2. " Abmarsch von Grand Saconnex über Chambésy, Verfolt, Coppet, Nyon, Nolle nach Gimel.
3. " Abmarsch nach Brissago. Vorposten in Vieuxes deffus, La Combe, La Bratignière und Chalet Pratz rotet. Bourget noch gesperrt.
4. bis 11. " je eine halbe Kompanie auf Vorposten; die andere Hälfte Rast und Inspektion des Materialzellen; Grenzsperrre wegen der Rindertypus. | 12. März, Abmarsch von Brissago über den Marchalenz, 4500 Fuß über Meer, zurück nach Gimel.
13. " Abmarsch von Gimel über Aubonne nach Villars sous Yens.
14. " Abmarsch von Villars über Cessy, La Sarraz, Orbe nach Valeire sous Mances.
15. " Abmarsch von Valeire über Nances, Beaulmes, Villeneuve durch die Felsenschlucht nach Ste-Croix, Buttens, Fleurter und Motiers. Einziger Marsch ohne Tornister.
16. bis 18. " Rasttage. Sanitäre Visite.
19. " Abmarsch nach Buttens.
20. " Inspektion in Verridres durch Herrn Oberstleutnant von Sinner für Herrn Oberst Borgeant.
21. u. 22. " Rasttage.
23. " Abmarsch von Buttens nach Boveresse und von dort per Eisenbahn über Neuchâtel nach Zürich.
24. " Abgabe des Materials. Entlassung.
66 Tage Dienstzeit. |
|---|--|

A u s l a n d.

Schweden und Norwegen. (Eröffnung des Reichstags und beabsichtigte Neorganisation der Armee.) Am 18. Januar wurde der Reichstag nach abgehaltenem Gottesdienste in der Hauptkirche in dem Reichssaal von dem Könige eröffnet. Die Thronrede enthält u. A. folgendes: „Die Frage, welche in unserem Lande lange verhandelt werden ist: die Frage über die Anordnung der Landesverteidigung auf solche Weise, daß die äußere Ruhe und eine selbstständige Stellung gesichert werden möge, ist von so hervorragender Wichtigkeit geworden, daß die Sache nicht länger bei Seite geschoben werden kann. Schon vor zwei Jahren legte Ich dem Reichstage einen von Mir in seinen Gründen hauptsächlich gebilligten Vorschlag zur Umbildung der Landesverteidigung vor, gebaut auf Beibehaltung des Eintheilungsvertrages und allgemeiner Wehrpflicht. Nachdem dieser Vorschlag ohne Rücksicht in seltenen Hauptgründen nunmehr in verschiedenen Themen wesentliche Veränderung erhalten hat, will Ich Ihnen die Annahme desselben vorschlagen und versehe Ich Mir Ihrer Zustimmung um so mehr, als bei einer gründlichen und vorurtheilsfreien Prüfung zweifelsohne befunden werden wird, daß eine eben so kräftige Vertheidigung nicht ohne bedeutend vermehrte Aufopferung, sowie auch nicht in so kurzer Zeit auf eine andere Weise als auf die vorliegende bewirkt werden kann. Zur Anschaffung des für das Bedürfnis der Landesverteidigung erforderlichen Kriegsmaterials und zur Ausführung nöthiger Befestigungsarbeiten werde Ich Ihnen einen umfassenden Plan vorlegen, welcher, da die Zeit zu schleuniger Handlung mahnt, für die nächsten Jahre grössere Ausgaben erheischt, als voraussichtlich mit den gewöhnlichen Staatsentnahmen gedeckt werden können. Eine besondere Abgabe, welche unter der Benennung „Waffensteuer“ gewisse Jahre einzubezahlt zu werden beabsichtigt ist, wird daher von Mir vorgeschlagen werden, sowie die Anleihe der Mittel, welche durch die Waffensteuer abgetragen werden sollen.“

In dem königlichen Vorschlag zum Budget — einem Quartband von 500 enggedruckten Seiten — sind u. A. für 1872 berechnet die Ausgaben für den Krieg 12,035,900 Rthlr. (caher 17,500,000 besonders vorgeschlagen) und Marine 4,852,400. Die Forderung von 17,200,000 Rthlr. ist zu Befestigungen und zur Verstärkung des Kriegsmaterials bestimmt; es wird zur Anschaffung dieser Summe eine Waffensteuer von derselben Höhe wie in der jetzigen Bewilligung Artikel 2 und 3 vorgeschlagen, welche jährlich etwa 2 Millionen betragen wird und die Erhebung einer Amortisations-Anleihe von nominell 15 Millionen zu 5 Prozent, die mit dem unvermeidlichen Kapitalrabatt weniger als 14,200,000 geben wird und von der Waffensteuer in 42 Jahren abgetragen werden kann, welche letztere, da das Am-

issement nicht gleich beginnt und auch die jährliche Summe von 2 Millionen zu den Zinsen und zum Amortissement zu groß ist, wenigstens 3 Millionen zu dem erforderlichen Zwecke hergeben kann. Der König fordert die Anleihe, weil die Zeit zur Eile drängt und schon in diesem Jahre 2 und im nächsten 4 Millionen erforderlich sind, Summen, die von den gewöhnlichen Staats-einkünften nicht bestritten werden können. Mit einem solchen Anschlage kann die Landesverhüttigung auf einen den Anfor-derungen der Zeit eingemessen entsprechenden Fuß gebracht werden.

(A. M.-B.)

V e r s c h i e d e n e s .

— (Das Gefecht bei Héricourt.) Dem Brief eines badischen Offiziers entnehmen wir folgende Notizen über die Kämpfe, die in der Nähe von Belfort gegen die Armee des Generals Bourbaki im Monat Januar d. J. stattgefunden haben.

„Ich habe die dreitägige Schlacht von Belfort (Vinte Montbellard, Héricourt, Frahier) von Anfang bis zu Ende mitgemacht. Dies war eine der wichtigsten Operationen des ganzen Krieges. Wir fachten 45,000 Mann in der Defensive gegen 120,000 Franzosen, und die Franzosen mussten den vierten Tag unverrichteter Dinge abziehen und ließen uns ca. 6000 Mann in den Händen. 80,000 Mann dieser Armee (Bourbaki) werden nun die schwä-zerische Gastfreundschaft in Anspruch nehmen. Unsere Armee bestand fast ganz aus Badenern (Badisch). Es war ein fürchterliches Feuer; die Thälern der Auseine testen und kosteten wie der Krater eines Vulkans. Schwere Kanonen, Mitrailleusen, Sünd-nadelgewehre und Chassepoten vereinten sich in einem unbeschreiblichen Gebülle, aus dem man nur das Schnarren der Mitrailleusen deutlich unterschied. Und dennoch waren unsere Verluste im Verhältnisse gering, denn wir sind ausgezeichnet geführt. Wollen wir die Sache etwas näher betrachten, d. h. ich will die meine Ansicht über die deutsche und französische Kriegsführung, so wie ich es aufgefasst habe, mittheilen. Ich gehe von dem Grundsache aus, daß alle europäischen Nationen gleich mutig und gleich fähig sind, denn alle haben ihre großen Epochen, wo sie groß standen, gehabt, und auch alle haben ihre schwachen Momente gehabt, wo sie entmutigt, feigerzig nachgaben. Es liegt daher an den Häuptern der Völker, das Volk zu begeistern und dasselbe zum Großen anzufeuern. Die Franzosen nahmen den Krieg mit großer Begeisterung auf, aber in einem ganz an-der Sinne als die Deutschen. Im Vertrauen auf ihre früheren Siege, zählten sie mit Gewissheit auf den glänzenden Erfolg, während die Deutschen sich der schwierigen Aufgabe bewußt, mit entschlossenem Ernst zum Vernichtungskampfe bereiteten. Die Franzosen glaubten fest an einen leichten Sieg; — als nun ihre Generale in den ersten Schlachten besiegt wurden, war der feste Glaube an ihre Unüberwindlichkeit verschwunden, und alles Selbst-vertrauen weg. Dies ist nach meiner Ansicht der erste Grund. Nun kommt das Talent der Feldherren. Jedermann wird zu geben, daß die französischen Generale den deutschen in diesem Feldzug nicht gewachsen sind. — Z. B. Bourbaki kommt mit 120,000 Mann von Orléans, um Belfort zu einsetzen, schnell wird das bis Dijon, Langres und Gray zerstreute 14te Armeekorps in Elsassmärchen gesammelt, und er findet die Pässe von Montbellard bis Frahier verlegt; er bemüht sich 3 Tage lang, sich einen Durchgang zu erzwingen. (Dabei wurden unsere Leute ungemein geschont, der größte Theil rückte Nachts in die um-liegenden Dörfer in Quartiere ein und kam Morgens wieder frisch auf den Kampfplatz, während die Franzosen die Nacht im Schnee kampierten und halb erfroren. Unsere Positionen waren dennoch gut bewacht und man konnte doch zur rechten Zeit Hilfe bringen.) Nun erscheint plötzlich Manteuffel und Saastrow im Rücken, Bourbaki flieht über Hals und Kopf nach Besançon, wir nach bis vor Besançon; aber auch da ist er nicht sicher, er fürchtet ernst zu werden und will sich nach Lyon retten. Manteuffel hat ihm schon den Weg abgeschnitten, macht in zwei Tagen 8000 Gefangene und wirft ihn nach Pontarlier, und von da in die Schweiz. — Dann finde ich das deutsche Reglement weit prak-

tischer und naturgemäßer als das französische. Die Soldaten sind so eingebütt, daß sie sich, wenn sie auch total durcheinander geworfen werden, augenblicklich wieder in Bugesäule oder Angriffskolonne sammeln; es bedarf hierzu nur eines Winkes des Offiziers. Der letzte Soldat weiß, wohin man marschiert, und warum, und was der Zweck des Marsches ist. So z. B. wußte bei Belfort jeder Soldat, daß wir in großer Minderzahl waren, aber dem Feinde um jeden Preis den Durchgang verwehren mußten; jeder kannte die Wichtigkeit unserer Aufgabe, und wie viel man auf ihn zählte. Was mich am meisten erstaunte, war, daß man nicht schließen durfte. Wir trieben oberhalb Frahier die Franzosen bis in Mitte des Waldes unter heftigem Chassepotfeuer mit fortwährendem Hurrah zurück, ohne einen Schuß zu feuern. Erst auf etwa 300 oder 250 Schritt schossen auch wir. Es gelang vollständig, und mit wenigen Verlusten. Dann stürmten wir des Nachts einige Ortschaften, man zog die Franzosen so zu sagen aus den Betten; ein Soldat stellte sich sogar in unsre Reihen und holt uns trockene Hauben für Franzosen. Sie sind fürchterlich leichtfertig und nachlässig.“

(Relation über die Schlacht von Moisseyville am 31. August und 1. September 1870.) Am 31. August in den Morgenstunden gingen im Armee-Hauptquartier Malancourt Meldungen von den in der Gegenungslinie etablierten Observations-Posten dahin ein, daß in den feindlichen Lagern Bewegung sei, und daß auf dem rechten Moselufer ein Gefecht sich zu engagiren scheine. Weitere Meldungen ließen den Abmarsch stärkerer feindlicher Kräfte auf das rechte Moselufer und den Vor-marsch in östlicher Richtung erkennen.

Einer in dieser Richtung zu führenden Offensive des Feindes zu begegnen, standen das 1te Armeekorps und die Division Kummer bereit. Ferner hatte General v. Volgis-Rhein, der für diesen Fall vom Oberbefehlshaber Königl. Hoheit getreuenen Anordnung gemäß, den disponiblen Theil des 10en Armeekorps über die geschlagene Moselbrücke bei Haucourt auf das rechte Moselufer abrücken lassen und, um für weitere Eventualitäten bereit zu sein, wurden vom Hauptquartier Malancourt aus folgende Befehle expediert:

1. An General v. Mansfeld (8½ Uhr Vormittags) zur Konzentration der 25ten (Großherzoglich hessischen) Division bei Pierrevillers, der 18ten Infanterie-Division und Korps-Artillerie bei Roncourt.

2. An General v. Franseck (9½ Uhr Vormittags) zur Konzentration des 2ten Armeekorps zwischen Brieux und Aulnoy.

3. An General v. Alvensleben II. (9½ Uhr Vormittags) zum Abmarsch mit dem 3ten Armeekorps von Doncourt und Gonflans auf St. Privat.

Se. Königliche Hoheit der Oberbefehlshaber begab sich auf den weite Uebersicht gestalteten Berg le Horizont, nördlich Rœves, wo Höchstverselbe Vormittags 11 Uhr eintraf, und wehn sich auch Se. Königliche Hoheit der Großherzog von Oldenburg begeben hatte.

Von hier aus war sichtbar, daß der Feind mit starken Kräften auf das rechte Ufer beobachtete, und wurde deshalb (Vormittags 11 Uhr 35 Min.) der 25ten (Großherzoglich Hessischen) Division der Befehl gesandt, mittels der Brücke von Haucourt die Mosel zu überschreiten und auf Antilly zu marschieren, — zur Verfügung des Generallieutenants v. Kummer, resp. des Generals v. Manteuffel.

Auf Befehl des Generals v. Steinmetz war ferner die Brigade Woyna vom 7ten Armeekorps, unter Zurücklassung der Vorposten, von Pouilly auf Courcelles dirigirt werden.

Nachdem um Mittag das Feuer geschwungen hatte, erhobst Nachmittags 11½ Uhr General v. Volgis-Rhein Befehl, falls im Laufe des Nachmittags das Gefecht sich nicht erneuern sollte, das 10e Armeekorps in die Aufstellung auf dem linken Moselufer zurück-zuführen.

Da indessen wahrgenommen war, daß die feindlichen Kräfte auf dem rechten Moselufer außerhalb der Festung stehen blieben und dort abstochten, so schien erforderlich, als eventuelle Unterstützung des Generals von Manteuffel bei Erneuerung des Gefechts die